
Konzeption Mutter-Kind-Haus -> KreAktiv

Ansprechpartner:

Dirk und Mirjam Graupner
Malzhausgasse 2B
08485 Lengenfeld

Tel.: 037606 1831 27
Handy:0171 2805 841
Mail: dirk.mim@gmail.com

Inhaltsverzeichnis

1 BASIS DER EINRICHTUNG	4
2 PÄDAGOGISCHE UND METHODISCHE GRUNDSÄTZE ..	4
2.1 Wertschätzende Haltung	5
2.3 Grenzen	5
2.4 Ressourcenorientierung	6
2.5 Ganzheitlichkeit	6
2.6 Partizipation/Beschwerdemanagement.....	6
2.7 Interkulturelle Sichtweise.....	7
2.8 Sicherung des Kindeswohls.....	7
3 GESCHICHTE UND ENTSTEHUNG DER ARBEIT	8
4 BETREUUNGSFORMEN	8
4.1 Angebote im Überblick.....	8
4.1.1 Wohnen in der Wohngruppe	9
4.1.2 Wohnen in der Verselbstständigung.....	9
4.2 Rahmenbedingungen	9
4.2.1 Wohnen in der Wohngruppe – Innenbereich	9
4.2.2 Wohnen in der Wohngruppe - Außenbereich	10
4.2.3 Wohnen im „eigenen Wohnraum“	10

5	INFRASTRUKTUR	10
6	GESETZLICHE GRUNDLAGEN	11
7	ZIELGRUPPE, AUFNAHMEVORAUSSETZUNGEN	11
7.1	Zielgruppe.....	11
7.2	Aufnahmevoraussetzungen	11
7.3	Ausschlusskriterien	11
7.4	Maßnahme Zeitraum.....	12
7.5	Einzugsgebiet	12
8	ZIELE	12
8.1	Wohnen in der Wohngruppe	12
8.2	Wohnen im „eigenen“ Wohnraum zusätzlich zu den allg. Zielen.....	13
9	PERSONAL	13
10	FINANZIERUNG	14
11	LEISTUNGSANGEBOTE	14
11.1	Kontaktaufnahme.....	14
11.2	Aufnahme ins Haus.....	14
11.3	Beginn der Betreuung	14
11.4	Stabilisierung/Stärkung der Persönlichkeit der Mutter	14
11.5	Begleitung der Mutter - Kind – Beziehung	15
11.6	Begleitung der Mutter bei den Beziehungen zu Partner/Kindsvater und Herkunftsfamilie.....	15
11.7	Versorgung der Kinder	15
11.8	Lebenspraktische Aufgaben	16
11.9	Freizeitgestaltung	16

11.10	Hilfe und Unterstützung bei finanziellen Angelegenheiten/Beantragungen	16
11.11	Schulische / berufliche Perspektiven	16
11.12	Aufbau eines sozialen Netzwerks	17
11.13	Auszugsphase	17
12	QUALITÄTSSICHERUNG	17
12.1	Qualitätssicherung durch Partizipation	17
12.2	Qualitätssicherung durch Hilfeplanung.....	17
12.3	Qualitätssicherung durch Familien- Eltern- und Partnerarbeit	18
12.3.1	Familien- und Elternarbeit	18
12.3.2	Arbeit mit den Partnern und/ oder Kindesvätern.....	18
12.4	Qualitätssicherung durch Personalentwicklung	18
12.5	Qualitätssicherung durch Teamentwicklung.....	18
12.6	Qualitätssicherung durch Dokumentation von Prozessen und Leistungen.....	19
12.7	Qualitätssicherung durch den Qualitätsdialog	19
12.8	Qualitätssicherung durch Konzeptentwicklung.....	19
13	ABSCHLUSS GEDANKE:.....	19

1 Basis der Einrichtung

Die KreAktiv gGmbH ist eine Einrichtung, welche mit dem Ansatz kreativ und aktiv arbeiten. Sie verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigter Zwecke“ der Abgabenordnung.

Das Bestreben der gGmbH liegt darin Mütter in schwierigen Lebenssituationen durch Aufnahme in die Wohn- und Lebensgemeinschaft durch Betreuung, Anleitung, und Beratung auf ein autonomes Leben vorzubereiten.

Des Weiteren ist die KreAktiv gGmbH bestrebt, die Mütter nach dem Leben in der Einrichtung, in den „eigenen“ Wohnräumen weiter zu begleiten.

Die Mutter-Kind-Einrichtung ist eine sozialpädagogische Einrichtung der freien Jugendhilfe, die sich von ihrer Betreuungsausrichtung als eine Einrichtung versteht, die sozialpädagogische und therapeutische Angebote vorhält. Diese sind auf die Bedürfnisse von Müttern und Kindern - in den unterschiedlichsten Lebenssituationen - ausgerichtet.

Mit unserer Arbeit schaffen wir ein Angebot, welches den Müttern den Weg zu gesellschaftlicher Integration ebnet. Den Müttern soll aufgezeigt werden, wie und wodurch sie für sich und ihr/e Kind/er eine Steigerung ihrer Lebensqualität erreichen können.

In diesem Sinne verstehen wir unsere Arbeit als Hilfe zur Selbsthilfe und einen konstruktiven Beitrag zur Prävention, um einer Verlagerung des Hilfebedarfes in die nächste Generation vorzubeugen.

Den Müttern soll durch eine zeitweilige Aufnahme in die Wohn- und Lebensgemeinschaft und durch ambulante Angebote mit folgenden Leistungen geholfen werden:

- Entwicklungshilfe auf dem Weg zu einer eigenen, autonomen und gefestigten Persönlichkeit
- Therapie, Beratung und Seelsorge zur Bewältigung persönlicher Lebensprobleme
- Einübung eines freiwilligen verbindlichen Lebens in Gemeinschaft, orientiert an den Werten der Bibel und des christlichen Glaubens gemäß der „Glaubensbasis der Evangelischen Allianz“ in Deutschland
- Müttern aus problematischen oder benachteiligten Lebenssituationen heraushelfen und auf eine solide, gesunde und stabile Basis stellen

Unsere Arbeit wird sich immer im Spannungsfeld zwischen Zuwendung, gegenseitiger Achtung und entsprechenden Konsequenzen bewegen. Wir möchten den Müttern einen Rahmen geben, mit Struktur und Grenzen, jedoch auch begrenzten Freiraume zu schaffen, um sich persönlich gut entwickeln zu können.

2 Pädagogische und Methodische Grundsätze

Die Basis unserer pädagogischen Arbeit ist durch unser christlich-humanistisches Welt- und Menschenbild integrativ geprägt. Das bedeutet die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit ist eine positive, akzeptierende, wertschätzende, unvoreingenommene und vorurteilsfreie Grundhaltung jedem Menschen gegenüber, einzunehmen.

Unabhängig von persönlichen Beeinträchtigungen und Behinderungen glauben und vertrauen wir auf das Positive im Menschen und an die Fähigkeit eigene Ressourcen, sowie die innere Resilienz zu fördern und weiterzuentwickeln. Wir bieten unsere Hilfe und Unterstützung denen an, die Ihr Leben zum positiven verändern wollen.

Uns ist wichtig Mütter auf ihrem Weg zu begleiten, Entwicklungsspielräume zu öffnen und mit jeder Mutter individuell zu arbeiten, um die persönlichen Werte der Familie in die Erziehung einfließen zu lassen.

Dies geschieht durch verschiedene pädagogische Leitlinien:

2.1 Wertschätzende Haltung

Die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und die Zusammenarbeit mit den Müttern, ist eine wertschätzende und empathische Haltung.

2.2 Bindung/Beziehung

Im Zentrum einer jeden Hilfe steht der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung. Kinder und Mütter reagieren nicht in erster Linie auf Konzepte oder pädagogische Methoden. Sie reagieren auf ihre Gegenüber, dessen Haltung und Beziehungsangebot. Nur wenn Sie ernst genommen werden, sich gut aufgehoben und sicher fühlen, sind sie bereit, sich zu öffnen und eine gemeinsame Arbeitsbeziehung einzugehen. Professionell gestaltete Beziehungen sind geprägt von Vertrauen, Transparenz, Empathie, Offenheit, Verlässlichkeit, Belastbarkeit, Stabilität, und Reflexionsbereitschaft. Hierfür braucht es starke, kompetente, authentische, vertrauensvolles, feinfühliges Fachkräfte, die sich sicher im Spannungsfeld von Nähe und Distanz bewegen. Dabei ist Beziehungsarbeit, als methodisches Handwerkszeug zu verstehen und optional zu gestalten. Die Qualität der pädagogischen Beziehung ist somit elementarer Wirkfaktor und ein zentrales Qualitätsmerkmal.

Wichtig ist uns, einen Rahmen zu schaffen, in dem Mutter und Kind eine stabile, tragfähige Bindung aufbauen können. Zudem sollen Kinder die Möglichkeit bekommen, zu anderen Personen eine gesunde Beziehung aufzubauen. Wir legen Wert auf langsame Eingewöhnungszeiten. Dabei ist es uns wichtig, darauf zu achten, dass eine gute und stabile Beziehung der betreuenden Person zu dem Kind aufgebaut wird, bevor der „Babysitter“ das Kind allein ohne die Mutter betreut. Zu betreuende Personen können sein, Mütter aus dem Haus, ehrenamtliche Mitarbeiter oder „Ersatz Omas“. Voraussetzung dazu ist natürlich, dass die Mutter in der Eingewöhnungszeit die (Mit)Betreuung leisten kann. Bei Rückführung zur Mutter aus beispielsweise einer Pflegefamilie ist es uns wichtig, die Eingewöhnungszeit individuell nach den Bedürfnissen des Kindes zu gestalten.

Neben grundsätzlichen Zielen orientieren wir uns in Bezug auf den Verlauf der Maßnahme vor allem daran, ob das Kind eine stabile Bindung zu seiner Mutter aufbauen kann. Zudem gibt es ein Bezugsbetreuungssystem, das Mütter und Kinder zusätzlich die Möglichkeit einer stabilen pädagogischen Beziehung geben soll.

2.3 Grenzen

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist, mit den Müttern zu erarbeiten, welche Grenzen ihre Kinder und sie selbst brauchen, um Orientierung und Halt zu bekommen. Hierbei ist es bedeutsam Freiräume zu erkennen, um dem Kind und sich selbst eine gute Entwicklung zu ermöglichen. Dazu gehört für uns auch der Aufbau einer den Bedürfnissen der Kinder entsprechenden Tagesstruktur.

2.4 Ressourcenorientierung

Um positive und anhaltende Erfolge zu ermöglichen, konzentrieren wir uns in der Arbeit auf die Ressourcen der Eltern und Kinder. Daran orientiert sollen individuelle Erziehungsstrategien entwickelt werden. Defizitäre Bereiche sollen durch die Entdeckung und den Ausbau von vorhandenen Fähigkeiten ausgeglichen werden.

2.5 Ganzheitlichkeit

Es ist uns wichtig, die Familien aus einer ganzheitlichen Perspektive zu sehen und mit ihnen zu arbeiten. Dazu gehört die direkte Mutter-Kind-Beziehung, strukturelle Themen, das familiäre System, Wertvorstellung, Bildung und Ressourcen. Dies drückt sich auch in der Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachrichtungen wie Kinderärzten, Logopäden, Sozialpädiatrischen Zentren, Psychotherapeuten etc. aus.

2.6 Partizipation/Beschwerdemanagement

Für einen anhaltenden Erfolg und die notwendige Zielkongruenz werden wir Mütter und Kinder so weit wie möglich in jegliche Planung und Gestaltung des Maßnahme Verlaufs einbeziehen. Dabei wollen wir jederzeit im direkten Gespräch mit den Bewohnern sein um Punkte, die zu Unzufriedenheit führen zu besprechen.

Mit folgenden Angeboten möchten wir ein möglichst hohes Maß der Partizipation ermöglichen.

- *Gruppentreffen* -> In diesem setzen sich ein Mitarbeiter und alle Mütter des Hauses zusammen. Es besteht die Möglichkeit in diesem Rahmen Regeln zu diskutieren, Abläufe im Tagesgeschehen zu besprechen und vor allem Konflikte untereinander zu klären.
- *Aushang von Kontaktdaten* von Beschwerdestellen
- *Planungsgespräche* -> In regelmäßigen Abständen ca. alle 8 Wochen, soll mit den Klienten ein Hausinternes Reflektionsgespräch stattfinden. Hierfür bekommen Sie im Vorfeld einen Fragebogen, in dem sie ihre Fortschritte, welche Sie bisher gemacht haben, einschätzen und beschreiben können. Neue Ziele können besprochen und festgelegt werden. Des Weiteren soll die Zufriedenheit abgefragt werden. Bei Unzufriedenheit soll nach neuen Möglichkeiten in der Zusammenarbeit gesucht werden.
- *gemeinsame Wochen- und Wochenendplanung* -> Anfang der Woche wird es in Form eines Gruppentreffens die Möglichkeit geben, sich aktiv in der Wochen- und Wochenendplanung zu beteiligen.
Die Planung der Wochenendaktion orientiert sich an den Bedürfnissen der Klienten. Dabei versuchen wir den unterschiedlichen Wünschen nachzukommen, sofern sich diese mit Kindern unterschiedlichen Alters umsetzen lässt.
- *Essensplanung* -> Bei der Essensplanung werden die Mütter in die Planung mit einbezogen. Hierfür wird es Montagsabend ein Planungstreffen geben.
Mit Unterstützung einer Mitarbeiterin, wird eine Mutter den Wocheneinkauf für die gesamte Gruppe besorgen. Die Aufgabe der Mitarbeiter ist es die Mütter bei der Umsetzung eines ausgewogenen Ernährungsplanes für Mutter und Kind anzuleiten.
- *Raumgestaltung* -> Die Gestaltung des privaten Zimmers wird jeder Mutter selbst überlassen.

Für die Gestaltung der Gruppenräume werden die Wünsche der Klienten berücksichtigt und bei Bedarf besteht die Möglichkeit diese mitzugestalten.

Die Spielbereiche werden bedürfnisorientiert und altersentsprechend der Kinder gestaltet.

2.7 Interkulturelle Sichtweise

Ausgangspunkt von „KreAktiv“ ist unser christliches Selbstverständnis. Damit verbinden wir das Anliegen Grundzüge christlichen Glaubens, Lebens und Handelns weiterzugeben.

Rituale, wie Tischgebete, Lieder, das Feiern christlicher Feste im Jahreslauf, oder der Abschlusskreis am Abend können Teil und Inhalt der Tagesstruktur sein.

Wir heißen jede Mutter mit ihrem Kind/Kindern, egal welchen religiösen Hintergrundes, oder Konfession herzlich willkommen.

2.8 Sicherung des Kindeswohls

Die Sicherung des Kindeswohls ist eine vorrangige Aufgabe aller unserer Angebote und Leistungen. Wir setzen uns für die Rechte von Kindern und Jugendlichen in Bezug auf körperliche und seelische Unversehrtheit ein.

Liegt aus fachlicher Sicht eine drohende Kindeswohlgefährdung vor, suchen wir zuerst das Gespräch mit der Mutter und arbeiten mit ihr auf eine Abwendung hin. Führen die eingeleiteten Schritte zu keiner Besserung, werden wir das auftraggebende Jugendamt hinzuziehen. Spitzt sich die Gefährdung zu, bzw. ist keine Umsetzung der festgelegten Maßnahmen zu erkennen, muss die Hilfe beendet werden.

Die Mutter soll auch in dieser Zeit so weit wie möglich über alle Absprachen, die mit dem Jugendamt getroffen werden, informiert werden.

Gründe für eine drohende Kindeswohlgefährdung können z. B. sein, dass die Mutter der Aufsichtspflicht ihres Kindes immer wieder nicht nachkommt, Grundbedürfnisse des Kindes nicht gestillt werden oder bei der Mutter sich eine anhaltende psychische Labilität zeigt.

Die Sicherung des Kindeswohls gewährleisten wir durch:

- Dokumentation besonderer Vorkommnisse und Beobachtungen
- regelmäßige kollegiale Supervision, indem auffällige Verhaltensweisen eingeschätzt und besprochen werden
- bei Bedarf Teamsupervision, die durch einen externen Supervisor geleitet werden, der „Blick von außen“
- regelmäßige Weiterbildung der Mitarbeiter, um Entwicklungsauffälligkeiten eines Kindes und die häufig damit verbundene emotionale Überforderung zu erkennen.
- konsequente Einbindung externer Fachleute (Hebammen, Kinderärzte usw.) in gesundheitlichen Fragestellungen
- Begleitung der Vorsorgeuntersuchungen
- Beratung, Begleitung und Kontrolle bei der Erstellung der Säuglingsnahrung
- bei Bedarf Gewichtskontrolle
- sorgfältige Beobachtung der Entwicklung des Kindes sowie die Bindungsqualität der Mutter und der Interaktion zwischen Mutter und Kind

3 Geschichte und Entstehung der Arbeit

Aus dem im Jahr 1596 gebauten alten Bauernhaus wurde 2020/2021 durch umfangreiche Sanierungsarbeiten, Um- und Anbau das Mutter-Kind-Haus errichtet. 2013 übernahmen wir, Familie Graupner, das gesamte Anwesen aus dem Besitz unserer Eltern Jutta und Frowald Groß. Auf dem damals 4200m² großen Grundstück steht das uralte Bauernhaus mit Nebengebäuden (Scheune und Stall) und dem Wohnhaus, welches 1980 aus dem ersten Teil der Scheune zum Wohnhaus und 1997 dem restlichen Teil der Scheune zu einer Einliegerwohnung ausgebaut wurde.

Nachdem wir 2013 das Wohnhaus, für uns als Familie umbauten und Ende 2013 bezogen, kam uns immer wieder die Frage auf, was sollen wir mit dem alten Bauernhaus anfangen. Im Herbst 2016 stellten wir uns dieser Frage sehr ernsthaft. Aufgrund der zu dieser Zeit möglichen Fördergelder von Leader begaben wir uns auf den Weg, um herauszufinden welche Möglichkeiten es gäbe, um dieses Haus wieder mit neuem Leben zu füllen. Bedingt durch unsere mehrjährige Arbeit mit Pflegekindern wurden wir in den vergangenen Jahren immer wieder stark damit konfrontiert, was passiert, wenn Kinder von ihren leiblichen Eltern getrennt werden. Wir beobachteten großen Schmerz bei der Herausnahme der Kinder, zum einen bei den Kindern, bei den leiblichen Eltern wie auch in der Pflegestelle. Unsere Beobachtungen waren, in den meisten Fällen leiden Eltern wie Kinder an dieser Trennung. Wir bemühten uns, den Familien unserer Pflegekinder, ehrenamtlich zu helfen. Leider war dies in unserer begrenzten Wohnform und familiären Situation schwer umsetzbar.

Immer wieder kamen wir an den Punkt, dass es sehr notwendig wäre, in die Eltern-Kind-Beziehung zu investieren. Bei jeder Aufnahme eines neuen Pflegekindes, kam ich, Mirjam Graupner, zu dem Entschluss, „wenn ich mal groß bin, werde ich nur noch Kinder mit Müttern aufnehmen“. Ich fühlte mich damals in keinster Weise in der Lage solch eine Aufgabe auszuführen. Doch immer wieder berührten viele verschiedene Schicksalsschläge von Müttern und Kindern unser Herz. Nach einem langen Weg und verschiedenen anderen Ideen ist diese nie ernst gemeinte Spinnerei von damals, Realität geworden.

4 Betreuungsformen

4.1 Angebote im Überblick

Grundsätzlich gliedert sich der Aufenthalt in der KreAktiv gGmbH in „Wohnen in der Wohngruppe“ (Intensiv-Phase) und in eine Phase „Wohnen im Apartment oder eigenem Wohnraum“.

Die Phase „Wohnen im Apartment oder eigenem Wohnraum“ ist im Aufbau. Die Länge der Phasen „Wohnen in der Wohngruppe“ wird mit den örtlich zuständigen Jugendämtern im Rahmen der Hilfeplanung festgelegt.

Da wir das Angebot als ein aufeinander aufbauendes Konzept verstehen, ist es nicht möglich direkt in eines der Apartments/Wohnungen einzuziehen.

4.1.1 Wohnen in der Wohngruppe

- sechs Plätze für Mütter und deren Kind, 2 Mütter können mit mehr Kindern aufgenommen werden

Intension:

- Anamnese und pädagogische Diagnostik, Umsetzung der im Hilfeplan festgelegten Ziele

4.1.2 Wohnen in der Verselbstständigung

- das Wohnen in „eigenem Wohnraum“ wird aufgebaut
- individuell festgelegte Betreuung

Intension:

- weitere Verselbstständigung und Stabilisierung nach dem Wohnen in der Wohngruppe
- Bezugspersonen bleiben in niederschwelliger Unterstützung bestehen

4.2 Rahmenbedingungen

4.2.1 Wohnen in der Wohngruppe – Innenbereich

Der Bereich Wohnen in der Wohngruppe verfügt über 3 Etagen mit insgesamt ca.365 m², welcher komplett für die Mutter Kind Arbeit zur Verfügung steht. Jede Mutter hat ein Zimmer mit Ihrem Kind. 2 Mütter teilen sich ein Bad, eine Waschmaschine, einen Kühlschrank. Die Zimmer sind möbliert und kindgerecht ausgestattet, können aber nach individuellen Wünschen gestaltet werden.

Im Erdgeschoß befinden sich:

- Zwei Eingangsbereiche
- Heizungsraum
- ein Garten WC mit Wickelmöglichkeit
- ein Gäste-WC mit Dusche für die MA
- Waschküche mit 3 Waschmaschinen und Trockner
- Elektroraum
- Büro
- Therapie- bzw. Kreativ- Raum
(großer Raum für: Besprechungen, Hausinterne Weiterbildungen, Andachten und Möglichkeiten zum Feiern)

Im Obergeschoß befinden sich:

- 4 Mutter-Kind-Zimmer
- 2 Bäder mit Toilette
- 1 Mitarbeiter Zimmer
- 1 Mitarbeiter WC
- 1 Spielzimmer

- 1 Küche
- 1 großer Ess- und Wohnbereich

Im Dachgeschoß befinden sich:

- 2 Mutter-Kind-Zimmer
- 1 Bad mit WC
- 1 Küchenzeile mit Essbereich
- 1 Aufenthaltsbereich mit Spielecke

4.2.2 Wohnen in der Wohngruppe - Außenbereich

Auf dem 1700m² abgeschlossenen Gelände, ist eine Terrasse, ein Wäscheplatz, ein Spielplatz mit Sandkasten, Schaukel, Rutsche, Trampolin und freie Wiesenflächen zum Toben und Spielen zu finden. Im Hofbereich befindet sich ein Carport für das hauseigene Fahrzeug, eine Scheune im EG zum Spielen und im DG Platz zum Lagern von Möbeln und Heu. Im angrenzenden Stallgebäude werden Tiere ein zu Hause finden, welche in Begleitung und Anleitung gefüttert und versorgt werden. Der Garten bietet Platz für Obst und Gemüse Anbau.

Auf dem angrenzenden Gelände sind verschiedene Obstbäume vorhanden. Je nach Ertrag wird die Ernte zum Eigenbedarf genutzt werden, um z.B. Saft zu pressen, Früchte zu Sirup verarbeiten, Marmelade herstellen und zu vielen weiteren Ideen, verwendet.

Das Grundstück bietet viele verschiedene Möglichkeiten, um sich zu beschäftigen oder für die Zukunft zu lernen.

4.2.3 Wohnen im „eigenen Wohnraum“

Ist noch im Entstehen

5 Infrastruktur

Lengenfeld ist eine überschaubare Kleinstadt mit einem einladenden Marktplatz, einem idyllischen Kirchenplatz mit Springbrunnen, einem großen Park und einer Aussichtsplattform der Pilz. Der Standort befindet sich in einer landschaftlich reizvollen und waldreichen Umgebung. Das Straßennetz ist gut ausgebaut, es gibt eine Anbindung an die A72, sowie eine solide und zügige Verbindung, über verschiedene Zubringer, zur A4. Eine Anbindung an den öffentlichen Personen Nahverkehr (Bus und Bahn) ist gegeben.

Das Grundstück des Mutter-Kind-Hauses liegt nah am Stadtkern. Die Supermärkte Edeka, Diska, diverse Kleingeschäfte und die öffentlichen Verkehrsanbindungen sind bequem zu Fuß erreichbar. Im Ort gibt es zwei Kindertagesstätten, zwei öffentliche Spielplätze, eine Grundschule mit Hort, und eine weiterführende Schule. Alle Einrichtungen befinden sich in unmittelbarer Nähe und sind ebenfalls zu Fuß erreichbar.

Durch verschiedene Vereine, welche sportlich, kreativ oder naturbezogen ausgerichtet sind, gibt es die Möglichkeit sich aktiv über das Angebot des Mutter-Kind-Hauses hinweg zu beschäftigen.

6 Gesetzliche Grundlagen

Grundsätzlich wird jede Anfrage individuell geprüft. Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit ist das Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) Kinder- und Jugendhilfegesetz. Für die Maßnahmen Mutter- Kind -Haus sind folgende Paragraphen von vorrangiger Bedeutung:

- § 5 SGB VIII „Wunsch- und Wahlrecht“
- § 8 SGB VIII Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 19 SGB VIII „Gemeinsame Wohnformen für Mütter/ Väter und Kinder“
- § 36 Mitwirkung, Hilfeplan

7 Zielgruppe, Aufnahmevoraussetzungen

7.1 Zielgruppe

Das Angebot in unserem Haus richtet sich an minderjährige, volljährige Mütter und schwangere Frauen. Kinder werden im Alter von 0-6 Jahre aufgenommen. Die Altersgrenze bezieht sich auf den Hilfeleistungsbeginn. Bei der Aufnahme einer Mutter mit mehr Kindern entfällt die Altersbegrenzung. Es wird im Einzelfall entschieden.

Gründe für eine Aufnahme können sein:

- abzuwendende Kindeswohlgefährdung
- Überforderung in der Mutterrolle
- erhebliche Defizite in der erzieherischen Kompetenz
- konfliktreiche Familiensysteme
- benötigte Hilfe bei dem Aufbau eines eigenen Lebensumfeldes
- nicht vorhandene Tagesstruktur
- Suchtproblematik (nach erfolgter Entgiftung)
- Überbrückung der Wartezeit auf eine Langzeit Therapie

7.2 Aufnahmevoraussetzungen

Für die Aufnahme ins Mutter-Kind-Haus sind folgende Voraussetzung notwendig:

- die Zustimmung und Kostenbewilligung des jeweils zuständigen Jugendamtes
- die Mütter lassen sich auf eine Zusammenarbeit ein (soweit bei ihnen Ressourcen vorhanden sind an die wir als Team anknüpfen können, werden diese gemeinsam interaktiv umgesetzt)
- Schwangere oder junge Mütter, die eine solche gemeinsame Wohnform mit ihren Hilfen und Strukturen akzeptieren
- klare Absprachen zwischen Jugendamt, Klienten und Einrichtung.

7.3 Ausschlusskriterien

Nicht aufgenommen werden können:

- Mütter mit akuter Suchtproblematik
- Mütter bei denen eine akute Psychose vorliegt

- Mütter die akut suizidal sind
- Mütter mit einer körperlichen Mobilitätseinschränkung, da das Haus nicht Barrierefrei ist

7.4 Maßnahme Zeitraum

Die Dauer der Maßnahme wird nach dem individuellen Hilfebedarf der Familien im Hilfeplangespräch festgelegt.

7.5 Einzugsgebiet

Die Aufnahme der Mütter kann bundesweit erfolgen.

8 Ziele

Die Arbeit im Mutter-Kind-Haus zielt darauf ab, die Persönlichkeit der Mutter so zu stärken, dass sie im Anschluss an die Maßnahme in der Lage ist, die Lebensgestaltung und Erziehungsverantwortung für ihr Kind, dauerhaft und eigenständig zu übernehmen.

8.1 Wohnen in der Wohngruppe

- Entwicklung einer stabilen, tragfähigen Mutter-Kind-Beziehung
- Förderung von Erziehungskompetenzen der Mütter
- Strukturierung und Stabilisierung von Tagesabläufen, Alltagsbewältigung
- Sicherstellung der Pflege und Erziehung des Kindes
- Förderung der leiblichen, geistigen, seelischen und emotionalen Entwicklung des Kindes
- schulische und berufliche Förderung der Mütter
- regelmäßige Gespräche und Reflexionen über die Entwicklung von Mutter und Kind
- regelmäßige Dokumentation mit fachlicher Einschätzung der Entwicklung
- Entwicklung einer langfristigen Zukunftsperspektive für die Mütter und ihr(e) Kind(er) (Verselbständigung möglichst in eigener Wohnung, eventuell Rückkehr an den vorherigen Wohnort)
- Psychoedukation
- Festigung individueller Wertevorstellungen und damit verbunden Erziehungsmethoden
- Persönlichkeitsförderung und Festigung der Mütter unter Berücksichtigung und Aufarbeitung der persönlichen Biografie
- Rollenfindung in Bezug auf das familiäre System (Notwendigkeit von Grenzen setzen, Einnehmen der Mutterrolle)
- Einbinden in soziale Netzwerke wie Mutter-Kind-Gruppen
- Anleitung zur Aktiven Freizeitgestaltung unter Betrachtung der persönlichen Stärken der Mütter – d.h. Erkennen von eigenen Ressourcen und Potenzialen
- Regulierung der Finanzen- und Schuldenbewältigung
- Einüben eines Verantwortungsbewussten Umgangs mit Geld
- Überblick über sozialrechtliche Ansprüche und verschiedene Ämter geben
- Anleitung bei Inanspruchnahme der vers. Ämter und Institutionen geben

- bei Notwendigkeit, Unterstützung bei der Suche eines Therapieplatzes
- Vorbereiten auf das Wohnen im „eigenen Wohnraum“

8.2 Wohnen im „eigenen“ Wohnraum zusätzlich zu den allg. Zielen

- Festigung und Beobachtung von lebenspraktischen Fertigkeiten wie z. B. eigenständige Haushaltsführung, verantwortlicher Umgang mit Behörden, Finanzen und Freizeitgestaltung
- Stabilisierung der Gesamtpersönlichkeit von Mutter und Kind
- Aufrechterhaltung einer angemessenen Tages- und Wochenstruktur
- bei Bedarf Installierung von ambulanten oder weiteren externen Hilfen

9 Personal

Um die festgelegten Ziele zu erreichen, arbeiten wir mit fachlich fundierten Mitarbeitern, die einen adäquaten pädagogischen Abschluss innerhalb eines sozialen Berufes erlangt haben, als auch das Knowhow besitzen Mütter anzuleiten. Weitere berufliche Abschlüsse unserer Mitarbeiter sind:

- Pferdewirt
- Bachelor of Theologie
- Psychologischer Berater/ Familientherapeut
- Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger

Diese Mehrfachqualifikationen/Abschlüsse sind für unsere konzeptionelle Umsetzung von großer Bedeutung.

Wir decken innerhalb der Wohngruppe einen 24h-Dienst ab. Die Nachtbereitschaft steht zur Verfügung, um gegebenenfalls Hilfestellung bei der Säuglings- und Kinderpflege, der Nahrungsaufnahme und der Entlastung der Mütter bei Schreikindern zu gewährleisten. Für die in der Gruppe tätige Nachtbereitschaft besteht eine interne Rufbereitschaft. Diese pädagogische Fachkraft, wird bei auftretenden Schwierigkeiten, jeder Zeit für die Nachtbereitschaft telefonisch erreichbar sein, um gegebenenfalls diese vor Ort zu unterstützen.

Die Hauswirtschaftskraft unterstützt die Mütter in der Planung und Koordination des Wocheneinkaufes. Des Weiteren wird sie die Mütter bei der Wäschepflege und beim Putzen anleiten. Zudem wird sie gemeinsame Reinigungsaktionen mit den Mitarbeitern planen und den Gesamtüberblick über Sauberkeit und Ordnung in der Einrichtung haben und daraus resultierend Aufgaben verteilen.

Personell werden in unserer Einrichtung angestellt:

- 1 Hauswirtschafterin
- 5 Erzieher/Erzieherin
- 1 Sozialpädagoge
- 1 Hausmeister
- Event. Hilfskräfte

10 Finanzierung

Die Arbeit finanziert sich über die örtlichen Jugendämter. Hierbei werden die Tagessätze jährlich verhandelt. Zusätzliche Hilfen und Bedarfe werden über Fachleistungsstunden abgerechnet.

Sonderveranstaltungen oder der Netzwerkaufbau für die Patenschaften/Ehrenamtsarbeit, werden vorerst über Spendengelder finanziert.

11 Leistungsangebote

Alle sozialpädagogischen Angebote werden auf die individuellen Hilfen abgestimmt wie im Hilfeplan nach §36 SGB VIII beschrieben.

11.1 Kontaktaufnahme

- Vorstellungsgespräch
- Information über die Einrichtung
- Erläuterung des Konzeptes
- Angebot an einzelnen Tagen mit vor Ort zu sein, um den Tagesablauf und die Struktur der Einrichtung kennen zu lernen
- Klärung der Situation der Interessentin
- Entscheidungsfindung (es darf nachgefragt werden)

11.2 Aufnahme ins Haus

- Begleitung beim Einzug/ Umzugshilfe
- Integration / gegenseitiges Vorstellen und Kennenlernen
- Hilfeplanung
- Einbeziehung von Bezugspersonen/ oder Angehörigen

11.3 Beginn der Betreuung

- weiteres Kennenlernen aller Mitarbeiter
- Planung einer Tagesstruktur
- Beratung und abarbeiten verschiedener Behörden/Ämter
- Klärung der finanziellen Situation

Bei Schwangeren Frauen/ Jugendlichen:

- Begleitung der Schwangerschaft
- Vorbereitung auf die Geburt durch Hebamme, Schwangerschaftsgymnastik, Geburtsvorbereitung, evtl. mit Partner
- Anträge auf finanzielle Unterstützung (Erstausrüstung für das Kind, Schwangerschaftskleidung)
- Betreuung im Wochenbett/ Stillunterstützung durch unsere Stillberaterin im Haus

11.4 Stabilisierung/Stärkung der Persönlichkeit der Mutter

- Entwicklung von Sozialkompetenzen (soziales Lernen)

- Stärkung des Selbstwertgefühls, z. B. durch Einzel- und Gruppengespräche
- Kontaktmöglichkeiten zu verschiedenen Tieren – verbessert die Körperwahrnehmung bei Erwachsenen wie auch bei den Kindern
- Unterstützung der Identitäts- und Rollenfindung
- Förderung der Konfliktfähigkeit im Alltag, mit dem Kind, dem Partner oder den Mitbewohnern
- Vermeidung von Isolation durch:
 - z.B. eine Krabbelgruppe, die offen ist für Mütter aus dem äußeren Umfeld, diese wird im Haus angeboten
 - z.B. Aufbau von Patenschaften
- Freizeitgestaltung in Absprache mit dem Erzieher jeweils mit und ohne Kind (Kreativangebote, Entspannungs- oder Sportgruppen)
- Stärkung der Partnerschaft (wenn vorhanden)
- Aufbau von Netzwerken in der Familie oder mit Freunden
- Perspektivenentwicklung

11.5 Begleitung der Mutter - Kind – Beziehung

- Beziehungsaufbau zwischen Mutter und Kind, z.B. durch Babymassage, Krabbelgruppe, Mutter-Kind-Turnen, Spielanleitung, Ziel der Angebote ist das die Mütter mehr Sicherheit im Umgang mit Ihrem Kind erlangen.
- Reflexion der Mutter-Kind-Beziehung durch Gespräche, Beobachtung, Rückmeldung durch die Gruppe und Pädagogen und Hebammen
- Erkennen der Bedürfnisse von Mutter und Kind

11.6 Begleitung der Mutter bei den Beziehungen zu Partner/Kindsvater und Herkunftsfamilie

Als wichtig erachten wir, dass „Konstrukt Herkunftsfamilie“ im Blick zu haben. Jede Mutter hat eine Ursprungsfamilie, es ist wichtig diese Beziehungen zu erhalten, oder zu ermutigen verlorengegangene Beziehungen neu aufzubauen. Auch für Kinder ist es existenziell zu wissen, wo sie herkommen, welchen Vater oder welche Großeltern sie haben. Nach Möglichkeit und in Absprache mit den Müttern, werden wir in Kontaktabbauungen Unterstützung leisten, sowie die Vertiefung von bestehenden Kontakten fördern. Die Bearbeitung von Problemen in der Partnerschaft oder der Austausch über das Führen einer Partnerschaft hat einen hohen Stellenwert. (Ausführung siehe Qualitätssicherung)

11.7 Versorgung der Kinder

- Begleitung zu Kinderärzten
- Zusammenarbeit und Vermittlung zu anderen Institutionen (Frühförderung, Krankengymnastik, Kindergärten, frühkindliche Entwicklungsprogramme wie PEKiP, Babyschwimmen, Babymassage...)
- Sicherstellung des Kindeswohls und der Versorgung (Pflege, Ernährung, Zuneigung)
- themenspezifische Angebote (z.B. erste Hilfe, Erziehungsthemen, Ernährung, Entwicklung) in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Bei einem kurzfristigen Klinikaufenthalt der Mutter (bis 2-3 Wochen) würde das Kind weiter durch die Mitarbeiter der Einrichtung betreut werden. Bei Bedarf wird das Personal in dieser Zeit entsprechend aufgestockt.
- Bei einem plötzlichen Abbruch der Maßnahme durch die Mutter, oder ein dringender Therapieaufenthalt, würde eine vorübergehende Aufnahme des Kindes in die bereits bestehende Pflegefamilie (Mirjam und Dirk Graupner) möglich sein. Familie Graupner stände als eine Inobhutnahme bereite Pflegestelle nach § 42 SGB VII, zur Verfügung. Dies bezieht sich nur auf Kinder aus der Einrichtung des Mutter-Kind-Haus. Dadurch wird dem Kind ein erneuter Beziehungsabbruch erspart und es würde vorerst, bis die Perspektive geklärt ist, in seinem momentan gewohnten Umfeld bleiben können.

11.8 Lebenspraktische Aufgaben

- Einüben einer Tagesstruktur
- Haushaltsführung
- Pflege und Ernährung des Kindes
- verantwortlicher Umgang mit Geld
- Gesundheitsvorsorge
- Annahme des eigenen Körpers
- Körpererfahrung/ Fitness
- Körperhygiene
- Umgang mit Sexualität/Empfängnisverhütung
- Behördengänge

11.9 Freizeitgestaltung

- Beratung und Hilfestellung bei der Freizeitgestaltung
- kreative Freizeitangebote, Fördern von Fähigkeiten und Kreativität (z.B. filzen, backen, Kerzen drehen, Erinnerungsfenster gestalten, malen, musizieren)
- gemeinsame Gestaltung von Freizeit, Sport und Spiel (z.B. Tischtennis, Tischkicker, Volleyball, Rad fahren, Trampolin, Spieleabende)

11.10 Hilfe und Unterstützung bei finanziellen Angelegenheiten/Beantragungen

- Krankengeld/Mutterschaftsgeld/Elterngeld
- Kindergeld
- Unterhalt/Unterhaltsvorschuss
- Schuldenregulierung
- Arbeitslosengeld, Sozialleistungen

11.11 Schulische / berufliche Perspektiven

- Motivation und Unterstützung bei:
 - Schulabschlüssen
 - Aufnahme bzw. Beendigung einer Ausbildung
 - Arbeitsplatzsuche und Arbeitsaufnahme
 - Fortführung der bisherigen Tätigkeit

- professionelle Kinderbetreuung, um Schule, Ausbildung, od. Arbeit zu ermöglichen (z. B. durch interne Kinderpflegerin, oder Kindergarten)

11.12 Aufbau eines sozialen Netzwerks

- Kontakt zu Eltern, Großeltern, Verwandten fördern od. aufbauen
- Kontakt in der Gruppe und zu externen Müttern fördern (Mütter helfen sich gegenseitig)
- Kontakte in Schule/ Beruf, Mitschüler, Kollegen, Lehrer/ Ausbilder fördern
- Freizeitgestaltung außerhalb der Einrichtung
- Kontaktangebote von Kirchen und Gemeinden anbieten

11.13 Auszugsphase

- Unterstützung und Begleitung bei der Wohnungssuche
- Umzugsorganisation
- Übergangsbegleitung durch flexible Hilfen mit weiteren Kooperationsangeboten durch unsere Einrichtung

12 Qualitätssicherung

Neben der regelmäßigen Qualifizierung durch Fort- und Weiterbildung der Beschäftigten dienen folgende Maßnahmen der Qualitätssicherung.

12.1 Qualitätssicherung durch Partizipation

An allen Phasen der Hilfeplanung sind die Frauen und Mütter beteiligt, indem:

- sie ihre Vorstellungen, Wünsche und Ziele einbringen,
- aktiv in die Fallgespräche einbezogen werden,
- mit ihnen über ihre Entwicklungsberichte gesprochen wird,
- sie im Mittelpunkt des Hilfeplangesprächs stehen.

Die jungen Mütter tragen aktiv Verantwortung für die Gestaltung des täglichen Gruppenlebens von der Selbstversorgung und Reinigung bis zur Freizeitgestaltung und Erziehung ihrer Kinder. Sie sind darüber hinaus in allen sie betreffenden Problemen der Einrichtung eingebunden.

12.2 Qualitätssicherung durch Hilfeplanung

Der Betreuungsplan ist unser Steuerungsinstrument unserer Einrichtung und damit verpflichtender Bestandteil unseres internen Qualitätssicherungssystems. Alle Zielvorgaben sollen konkret, messbar, erreichbar und zeitlich terminiert werden.

Bei der Betreuungsplanung werden die Ziele für die Mütter positiv formuliert sowie die Erwartungen der Fachkräfte welche Angebote sie planen, forcieren und gemeinsam mit den Müttern erreichen möchten.

12.3 Qualitätssicherung durch Familien- Eltern- und Partnerarbeit

12.3.1 Familien- und Elternarbeit

Zur Arbeit mit den Müttern gehört auch die Arbeit mit deren Herkunftsfamilien. Grundlage für diese Arbeit ist unsererseits Offenheit und Annahme der familiären Bezugspersonen. Zielsetzung ist es mit den Beteiligten so zu kooperieren, dass ein gemeinsamer Prozess mit Blick auf die Frau und deren Kind entsteht und die Beziehungen zu den Beteiligten entweder wieder aufgenommen oder positiv gestärkt wird. Häufig sind die Beziehungen stark beeinträchtigt. In diesen Konstrukten werden klare Absprachen und Aufgabenverteilungen festgelegt. Die Arbeit mit dem sozialen Umfeld der Mütter umfasst:

- Erstgespräche bei Besuchen in der Einrichtung
- bei minderjährigen Müttern und sorgeberechtigten Eltern – Elterngespräche
- Begleitung in Vermittlungs- und Verständigungsprozessen

Die Eltern- und Familienarbeit stellt eine zentrale Aufgabe dar. Kernpunkt dabei ist die Achtung und Wertschätzung der Herkunftsfamilie trotz und gerade wegen ihrer Schwächen und Grenzen.

12.3.2 Arbeit mit den Partnern und/ oder Kindesvätern

Die Beziehung zu einem Partner, sei es der Kindesvater oder ein neuer Freund, ist für die Frauen von großer Bedeutung. Ähnlich wie dies in der Beziehung zum Kind bereits deutlich wurde, bestehen auch hinsichtlich der Partnerschaft oft unrealistische Vorstellungen. Viele Frauen träumen von einem „Märchenprinzen“, der sie versteht, für sie sorgt und immer für sie da ist. Diese hohe Erwartungshaltung zerbricht in der Regel an der Realität und mündet in Enttäuschung und Verzweiflung und Abhängigkeit.

Die Bearbeitung von Partnerschaftsproblemen ist daher ein wichtiger Bestandteil der Arbeit mit den Müttern.

Die Arbeit mit dem Partner und /oder dem Kindesvater umfasst:

- Erstgespräche bei Besuchen in der Einrichtung
- bei Bedarf Begleitung der Paargespräche
- Begleitung in Vermittlungs- und Verständigungsprozessen

12.4 Qualitätssicherung durch Personalentwicklung

- Einarbeitungszeit für neue Fachkräfte
- Fachliche Anleitung der Mitarbeiter
- Fachliche und fallbezogene Mitarbeitergespräche
- Fortbildungen (intern und extern)

12.5 Qualitätssicherung durch Teamentwicklung

- regelmäßige Teamgespräche und Fallbesprechungen zur Abstimmung pädagogischer Abläufe und Handlungen
- Regelung der Zuständigkeiten der Teammitarbeiter
- Strukturierung des Alltages im Haus für alle Mütter und Kinder
- Team und Fallsupervision durch externen Supervisor

12.6 Qualitätssicherung durch Dokumentation von Prozessen und Leistungen

- Planung und Reflektion der sozialpädagogischen Betreuung
- Dokumentation der Entwicklung von Mutter und Kind
- Führen eines Tagesjournals über besondere Ereignisse und Vorkommnisse
- Führen eines Übergabeprotokolls für den Dienst- bzw. Schichtwechsel
- Protokollierung von Teamsitzungen und Mitarbeitergesprächen

12.7 Qualitätssicherung durch den Qualitätsdialog

- Qualitätsentwicklungsgespräche mit dem zuständigen Jugendamt

12.8 Qualitätssicherung durch Konzeptentwicklung

- Regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- Fachliche Kontakte zu vergleichbaren Einrichtungen – Austausch über die Arbeit,
- Mitarbeit und Austausch im Fachverband
- Änderung, Ergänzung und Erweiterung der Konzeption, wenn Bedarfe sich grundlegend ändern oder Qualitätsmängel festgestellt werden

13 Abschluss Gedanke:

„Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori) diese Aussage kann nicht nur auf Kinder bezogen werden, sie ist auch auf Jugendliche und Erwachsene anwendbar. Wir sehen unsere Aufgabe nicht darin, den Bewohnerinnen Dinge abzunehmen, sondern wir wollen sie dazu befähigen, den Alltag, Probleme und Entwicklungsschritte selbst zu meistern. Hierzu geben wir Anleitung, Unterstützung und Auswertung für und in jeglichen Situationen des Lebens.

Grundprinzip für uns Mitarbeiter ist, wir möchten ihnen das Leben ehrlich und authentisch vorleben, begeistern, mitmachen, wertschätzen, einbeziehen, Forderungen stellen, Verantwortung übertragen, Erfolge feiern kurz:

„Aktivieren statt Konsumieren, beteiligen statt bevormunden“

Wir sehen es als unsere Aufgabe den Müttern zur Seite zu stehen, wenn sie „fallen, resignieren oder aufgeben“, wir möchten sie wieder aufbauen und ermutigen weiterzugehen.